

Hugh B. Urban, *Magia Sexualis: Sex, Magic, and Liberation in Modern Western Esotericism*, Berkeley, Los Angeles, London: University of California Press 2006. 336pp. ISBN 0-520-24776-0

Hugh B. Urban ist Religionswissenschaftler an der Ohio State University und Spezialist für hindu-tantristische Traditionen in Indien, über die er bereits drei materialreiche Bücher verfasst hat. Ebenso ist er aber an moderner westlicher Esoterik interessiert und da vor allem an der Geschichte sexualmagischer Strömungen. Im vorliegenden Werk, dessen Untertitel mit dem Zusatzwort "liberation" (Befreiung) bereits auf eine wesentliche Zielrichtung seiner Arbeit hinweist, sind die Ergebnisse seiner Forschungen zusammengefasst. Der Autor sieht sich selbst primär als Religionshistoriker, der seinen Untersuchungsgegenstand—eben die Sexualmagie—in den jeweiligen spezifischen historischen, gesellschaftlichen und politischen Kontext einbettet (S. 13). Das gelingt dem Autor nach Meinung des Rezensenten in sehr guter Weise und stellt vielleicht den wertvollsten Beitrag des Buches dar. Urban zeigt klar auf, wie sich die Sexualmagie, wiewohl auf esoterische Gruppierungen beschränkt, weitgehend parallel zur immer größer werdenden politischen und gesellschaftlichen Freiheit des Individuums in der Moderne entwickelt hat, ja oft sogar eine Vorreiterrolle einnahm. Hier ist etwa die von Vertretern der Sexualmagie vorausgenommene Gleichstellung der Geschlechter zu nennen. Ebenso sieht Urban die Sexualmagie im Zusammenhang mit der Entwicklung der wissenschaftlichen Lehre von der Sexualität. In seiner Einleitung (S.8) betont der Autor darüber hinaus, dass die Sexualmagie keine Regression in vormoderne Zeiten darstelle, wie manche glauben mögen, sondern im Gegenteil sogar als Vergegenständlichung und Inbegriff einiger der zentralen Probleme und Ängste der Moderne gelten könne.

Schon aus diesen wenigen Worten erkennt man, dass es beim vorliegenden Werk nicht um eine Geschichte oder Analyse unterschiedlicher sexualmagischer Riten, Techniken und ihrer esoterischen oder materiellen Zielsetzungen geht, sondern man eher von einer Kultur- und Sozialgeschichte der Sexualmagie sprechen sollte, in der Wissenschaftler wie Michel Foucault einen gehörigen Einfluss ausgeübt haben. Neue, das heißt nicht bereits publizierte Dokumente oder Hintergründe zu esoterischen Gruppierungen oder zu sexualmagischen Riten dürfen deshalb nicht erwartet werden.

Schon von der Antike bis in die Neuzeit hätte es zwar Zusammenhänge zwischen Sexualität und Magie gegeben, aber keine Sexualmagie im eigentlichen Sinn. Urban setzt eine solche erst mit Mitte des 19. Jahrhunderts an, als eine 'spezifische, ausgefeilte Technik' (S. 55) entwickelt worden sei. Erst diese Technik lasse aus dem bloßen Zusammenspiel von Sexualität und Magie die Sexualmagie im eigentlichen Sinne entstehen. Urban wird sogar noch spezifischer, wenn er (bereits auf S. 3) unter Sexualmagie nur 'den ausdrücklichen Gebrauch des Orgasmus... als Mittel zur Erreichung magischer Zwecke' versteht, wobei er sich auf den amerikanischen Mulatten Paschal Beverly Randolph (1825-1875) beruft, der diese Technik erstmals veröffentlichte und den er damit als Begründer der Sexualmagie anspricht. Der Rezensent muss allerdings gestehen, dass ihm eine solche Definition von Sexualmagie zu eng scheint. Warum sollte man nicht jede Form von magischer Handlung, die die Kraft der Sexualität einbezieht, als Sexualmagie bezeichnen, selbst wenn der Orgasmus vermieden wird? Randolph selbst verweist übrigens als Ursprung seiner Lehren auf die Nusairer (the "Ansairitic Mystery"), eine Volksgruppe im Nahen Osten, die er besucht hätte.

Nach der Behandlung P.B. Randolph's, die auf den grundlegenden Forschungen von John Patrick Deveney, Joscelyn Godwin und Christian Chanel beruht, folgt ein Kapitel, in dem Urban die Leser kundig in das komplexe Geflecht einführt, wo westliche Phantasien über die Sexualität des Orients, Untersuchungen tantrischer Lehren durch westliche Forscher und Missionare, Übersetzungen östlicher erotischer Texte aber auch deren gesamte Widerspiegelungen in Indien selbst ineinander greifen. Das Ergebnis all dessen konnte nur ein unentwirrbares Amalgam sein, das heutzutage im allgemeinen Bewusstsein Tantrismus und Sexualmagie faktisch identisch erscheinen lässt.

Hier kommt der Autor ebenso auf den Geheimbund des O.T.O. (Ordo Templi Orientis) zu sprechen, den er als 'ersten tatsächlichen Versuch' bezeichnet, 'die zwei Strömungen, nämlich diejenige der westlichen Sexualmagie nach Randolph und diejenige der neuen, oft verfälschten und missverstandenen tantrischen Traditionen aus Indien, zu vereinen' (S. 96). Ob der O.T.O. dabei tatsächlich diese Vorreiterrolle einnahm, erscheint dem Rezensenten allerdings unsicher, da es leider noch immer riesige Forschungslücken gibt und man nicht wirklich weiß, wie der O.T.O. zu seinen sexualmagischen Lehren gekommen ist. Innerhalb des O.T.O. wird ja behauptet, dass der Industrielle Karl Kellner, der bekanntlich vor der Gründung des O.T.O. starb, Schüler eines Sufi und zweier indischer Tantralehrer gewesen sei. 1895 sei Kellner dann von einem Treffen mit Eingeweihten vermutlich der Hermetic Brotherhood of Light aus den USA zurückgekommen, um in seinem Heimatland Österreich einen deutschsprachigen Ableger zu begründen. Involviert waren bei dieser Urgruppe auch der Theosoph Dr. Franz Hartmann (ebenfalls kein O.T.O. Mitglied), der bemerkenswerterweise die beiden "Tantralehrer" und den Sufi seines Freundes Kellner als offensichtliche "Betrüger", die Fakirkunststücke vorführten, bezeichnet sowie als Dritter Theodor Reuss, der dann erst 1906 nach dem Tode von Kellner den O.T.O. begründete. Die Lehren waren also schon vor dem O.T.O. da, der dann allerdings für deren wirksame Propagierung sorgte.

Ebenso ungeklärt ist die Rolle, die der deutsche Pastor Dr. Ernst Christian Heinrich Peithmann spielte, der 1898 in die USA ausgewandert war und ab 1908 in Deutschland für einen Korrespondenzkurs warb, der sich auch der "Aufklärung über das große Geschlechtsgeheimnis" widmete. Peithmann wiederum scheint mit Freeman B. Dowd, einem Schüler Randolphs, in Kontakt gewesen zu sein und kannte ebenso Reuss, mit dem er Ordensgrade austauschte. Aber wie gesagt, zuviel ist hier noch unerforscht, um klare Aussagen zu treffen und manches wird vielleicht auch nie einer endgültigen historischen Klärung zugeführt werden können.

Urban führt sein Buch mit einem Kapitel über Aleister Crowley weiter, dessen Kenntnisse des tatsächlichen Tantrismus er nur als sehr gering zu bezeichnen vermag, dessen Rolle in der Geschichte der Sexualmagie allerdings gewaltig war und bis heute ist. Seine zahlreichen bewussten Überschreitungen der damals geltenden Sexualmoral im Sinne von tatsächlichen Tabubrüchen, hätten jedoch eine neue Dimension in die Sexualmagie gebracht.

Das nächste Kapitel widmet Urban Julius Evola, dessen Wirken er zwar lückenhaft und mit Detailfehlern, aber im Gesamten fair nachzeichnet. Dass allerdings Evola nicht 'einer der einflussreichsten Gestalten des europäischen Faschismus von 1920 bis zur Gegenwart' war, sondern höchstens von 1950 an und auch da nur bei einigen Randgruppierungen, ist historisch wohl kaum zu bezweifeln, hat aber in einem Buch über Sexualmagie auch keinen größeren Belang. Wichtiger erscheint mir jedoch, dass Urban zwar die zweifellos wichtige evolianische *Metaphysik des Sexus* zitiert, diese aber neben der Grundphilosophie Evolas